

Freiburger-Beitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz

Freiburg, Reichengasse, Nr. 13.

O. I. X. M. V. X.

Dienstag, 27. Mai 1890.

Abonnementspreis:	
Für die Schweiz	Jährlich Fr. 6 —
	Halbjährlich " 3 —
	Quartalsjährlich " 2 —
Postunion	Jährlich " 8 50

Druck und Verlag der katholischen Buchdruckerei Nr. 13.

Inserate werden ausschließlich entgegengenommen durch die Aktien-Gesellschaft, schweizerische Annoncenbureau von Orell, Füssli & Cie., Hochzeitergässchen, 69 in Freiburg, Zürich, Basel, Bern, Lausanne u. c.

Einrückungsgebühren:	
Für den Kanton Freiburg die Zeile	15 Ct.
Für die Schweiz	20 "
Für das Ausland	25 "
Reklamen	50 "

Ein Brett vor dem Kopf

(Eingefandt.)

Motto: Schon Horaz, der alte Schwabe,
Sagte in gebundener Rede,
Dass es schwer ist kalt zu bleiben
Und Satyren nicht zu schreiben.
Ja, und wenn man um sich schaut,
Möcht' man fahren aus der Haut.

Sie haben zwar in Ihrem geschätzten Blatte dem gerechten Unmuth über die mehr als sonderbare Handlungsweise des bayerischen Prinzregenten bereits Ausdruck gegeben, doch mag es sich lohnen, noch einmal der Sache zu gedenken.

Sie machen sich, die katholisch getauften Fürsten Europas und zwar Einer schöner als der Andere. Ueber Humbert I. Italiens König, dem bekannten Sohne eines bekannten Vaters, brauchen wir füglich nicht viel Worte zu verlieren. Seine Stellung gegen Papst und Kirche in Rom; die Politik Jungitaliens und Ministers Crispi sind vielbesprochene Sachen und wollen wir auch aus Klugheit gegen den Nachbarn lieber unsern Groll zurückhalten. Wozu aber schließlich die Politik Italiens führen und wie sie enden soll, das beantworten am besten die hungrigen Italiener, denen die Heimath, dieses gesegnete Land Europas, kein Brod mehr bieten kann.

Ein ähnliches Schauspiel bietet das einst so herrliche und stolze Spanien. Wie in Italien, ist Ansehen und Ehre dahin, seit in beiden das Krebsgeschwür der Freimaurerei alle Staatsweisheit in jauchiger Eiter zerseht hat. Die gute Königin wollen wir nicht angreifen, aber noch ihr Mann ist ein notorischer Freimaurer und was dazu gehört gewesen, und hätte er nicht auch so etwas wie sein „Meierling“ im Leben gehabt, sein Lebenssaft hätte wohl länger gedauert. . . .

17. Feuilleton der „Freiburger Zeitung“

Aus dem ungarischen Aufstand von 1848.

Indessen verbannte ich diese Vorstellungen so viel wie möglich und nahm mir dagegen fest vor, so lange ich noch einen Funken von Kraft und Besonnenheit hätte, zu meiner Rettung Alles anzuwenden, was ich nur vermöchte.

Ein großes Wachtfeuer, das ich bald, freilich in ziemlicher Entfernung, seitwärts aufflammen sah, belebte meine Hoffnung von Neuem. Endlich nach einigen finstern Stunden ging zu meiner großen Freude der Mond auf und sein milches, volles Licht beleuchtete die weite Haide so hell, daß ich eine ziemliche Strecke um mich sehen konnte. Es mochte nach meiner Rechnung 11 Uhr

„Meierling“, das führt uns an den österreichischen Hof, daß Gott erbarm! auch katholisch. Der Kaiser soll gutgesinnt sein und wir begreifen am Ende auch, daß ein konstitutioneller Fürst mit den widersprechendsten Nationen unter einem Scepter noch lange nicht machen kann, was er will. Aber gewisse Ereignisse am dortigen Hofe und in der österreichischen Politik lassen tief, sehr tief blicken! In seiner Familie ist der Vater auf seinem Thron Meister, wie der Arbeiter in seinem Häuschen. Einem notorischen Ungläubigen und Materialisten, einem sittenlosen Freimaurer seinen einzigen Sohn, den Thronerben des größten, katholischen Reiches zu übergeben, das ist denn doch mehr als die Staatsraison verlangt. Das Liebäugeln mit allen Ueberschreitungen der Gebote Gottes rächt sich manchmal fürchterlich in dieser Welt schon.

Das Allergelungenste an moralischem Selbstmord seiner Interessen und seiner Ehre liefert aber das Wittelsbacherhaus Bayerns. Hat ein Fürst, der ein nahezu katholisches, vielfach sogar tiefreligiöses Land zu beherrschen hat, angesichts der schandvollen Verwälfungen und der schamlosesten Sittenlosigkeit in seiner Residenz wirklich nichts Besseres mehr zu thun, als sich gegen jede katholische Kundgebung zu stemmen? Daß ein Bismarck den Kulturkampf mit „Stiefeln und Kanonen“ führen konnte, begreift sich am Ende; daß aber ein Wittelsbacher hintenach schleicht nach Jahren und das katholische Leben, das er und sein Haus, wie sein wahres Staatsinteresse so nötig hätten, unterdrückt, das ist nur erklärlich, wenn man annimmt, er habe ein dreizölliges Brett vor dem Kopf, fast noch dicker als Otto, der König und sein Bruder im Stranbergersee. Wenn die Sozialdemokraten mit solchen Fürsten einmal abfahren, haben sie es nicht mehr als ehrlich und genügend verdient.

fein, als ich plötzlich den Hufschlag von mehreren Pferden und das Klirren der Säbelscheiden an den Sporen vernahm und bald auch einen Reitertrupp von sechs Mann in einiger Entfernung erkannte. Ich schwankte bei diesem Anblick zwischen Furcht und Hoffnung, denn noch war es zweifelhaft, ob es Magyaren oder von unseren Leuten waren. Bald aber sah ich zu meiner unendlichen Freude, daß zwei der Reiter blühende Helme trugen, wie es im Heere der Magyaren gar keine gibt: es mußten Kürassiere sein. Rasch riß ich meine Pistole hervor und feuerte sie ab, und wie ich sah, daß sie beim plötzlichen Knall stuzend anhielten, rief ich mit so lauter Stimme als ich vermöchte: „Hoch der Kaiser!“ Bei diesem Auftratte die Patrouille auf mich zu, und bald sah ich mich von zwei Kürassieren und vier Husaren meines Regiments umringt und war für den Augenblick wenigstens gerettet.

Mit lebhafter Freude erzählten mir die braven Burschen, am Morgen seien die Insurgenten so weit zurückgeworfen worden, daß sie wohl für's

Für den Landwirth

Viehzuchtgenossenschaften. An einer Versammlung der Abgeordneten der zürcherischen Landw. Vereine in Pfäffikon, den 18. Mai, hielt Herr Regierungsrath Schmann einen Vortrag über Viehzuchtgenossenschaften, dem wir Folgendes entnehmen:

Durch intensivere Bewirthschaftung von Grund und Boden, sowie durch Verwendung von Kunstdünger, Kraftfutter u. bewirkte Steigerung in der Viehzucht hat bei Weitem nicht Schritt gehalten mit dem Fleischkonsum. Die Vieheinfuhr in der Schweiz übersteigt die Ausfuhr um mehr als ein Drittel; die Einfuhr beschlägt hauptsächlich Mastvieh; was ausgeführt wird, ist das Stück durchschnittlich 200 Franken theurer als eingeführtes Schlachtvieh von gleichem Gewicht. Nun zwingen uns die kleinbäuerlichen Verhältnisse, mehrfache Leistungen vom Viehstand zu verlangen: Arbeitskraft, Milchergiebigkeit und Fleischtrag. Was ist jedoch gesicherter, auf Milchproduktion, Fleischproduktion oder Mastviehzucht hinzuwirken? Bei der enormen Ausdehnung der Milchwirtschaft und Käsefabrikation und der erschwerten Käseausfuhr wäre eine Wehrung nach dieser Seite hin nicht gut und die Nachzucht von Jungvieh zum Zwecke der Fleischproduktion hat im Import von Schlachtvieh empfindliche Konkurrenz, daher sei unsere Losung: Förderung der Rassenviehzucht; in diesem Sinne werfen Bund und Kantone alljährlich große Summen aus; dies genügt jedoch nicht; es muß in der Beschaffung der Zuchstiere noch sorgfältiger und zielbewusster vorgegangen werden: „der Zuchstier ist die halbe Heerde“ sagt mit Recht ein deutsches Sprichwort. Die Vererbung guter Eigenschaften der Thiere findet um so sicherer statt, je mehr die Eltern und Voreltern sich in der gleichen Richtung auszeichnen; die Anlegung von Zuchtregistern ist daher nothwendig, um die

Erste die zu hitzige Verfolgung unserer Nachhut aufgeben würden. Mich habe man allgemein für todt gehalten, da ich gleich beim Einhauen auf die Honveds vom Pferde gestürzt und ein Husar, der gleich darauf abgestiegen sei, um mich näher zu betrachten, gemeldet habe, daß ich mit geschlossenen Augen und ohne Bewegung daliege. So hatte man sich denn um mich weiter nicht bekümmert. Am Abend war unsere Reiterei wieder in die Gegend des Gefechtes zurückgekommen und bivouakierte jetzt dort beim großen Wachtfeuer. Der Major, der daselbst kommandirte, hatte die Patrouille abgeschickt, um wo möglich meine Leiche aufzufinden und dieselbe zu begraben.

Mit großer Sorgfalt hoben mich nun die Leute auf einen großen Reitermantel, den vier an den vier Ecken gleich einer Hängematte trugen, und die Pferde am Bügel leitend traten sie langsamen Schrittes ihren Rückweg zum Wachtfeuer an. Vorher schnallten sie aber alle Mantelsäcke und Tornister der todtten Feinde wie der Freunde sorgfältig ab, um sie mitzunehmen, und unter-

gler

ndwirthschaftsweiz und des e Dengele Aufgabe geendeter Weise der Hand —öhne Schneide e die Gefahr chlossen ist. andwirththen

er alle meine d werde mich ese mit einem

Hoffmann.

At. Bern).

76)

ing

72 bronzene

nd Werkzeuge, Juni 1890. 94 M) (175) Pavia.

von ungefähr anzumelden bei

m Wirtshaus Heimwesen, in Obstbäumen eine öffentliche

r: Wäber.

mpfehlung

n geehrten Bue die ergebene Mehhandlung atten J. F. gasse 113, in empfiehlst sich en, die sie mit adem sie ihnen rauen allseitig b billige Preise

enberger, gasse 113.

en (245) (129)

ein Heimwesen an wende sich Rückantwort) der Kathol. in Freiburg.

Abstammung sicher zu kennen; im fernern muß auch auf eine gute Auswahl der weiblichen Zuchtthiere gesehen werden; mehr und mehr tritt das Bestreben, vorzügliche Zuchtthiere zu verwenden, hervor. Der Bestand weiblicher Zuchtthiere ist aber noch zu gering. Die rationelle Förderung der Nachzucht kann bei unsern kleinbäuerlichen Besitzverhältnissen zielbewußt nur durch Viehzuchtgenossenschaften geschehen. Die Viehzuchtgenossenschaften sind eine Konzentration von Kapital, Arbeit und Intelligenz, um die fühlbaren Nachteile des kleinen Grundbesitzes zu vermindern; sie sind bei richtiger Betätigung die wirksamsten Mittel, unsere Viehzucht zu heben — und durch Zucht- und Stammbücher können wir unsern Export sicher stellen.

Herr Schumann setzte dann in praktischer Weise die Organisation und Thätigkeit der Viehzuchtgenossenschaften auseinander und konnte der Versammlung bereits mit einem fertigen Statutenentwurf aufwarten.

Als Resümee des Vortrages und der Besprechung wurden die Vorschläge des Vorsitzenden, des Direktors Luz, einstimmig gutgeheißen; sie lauten:

1. Die Hauptversammlung des kantonalen landwirthschaftlichen Vereins vom 18. Mai 1890 in Pfäfers erblickt in der Gründung von Viehzuchtgenossenschaften und in richtiger Aufzucht von Massenvieh, sei es als Zucht-, Milch- oder Mastvieh, ein vorzügliches Mittel, einerseits die Milch- und Käseproduktion für einmal nicht weiter auszubehnen und andererseits die Viehhaltung in zutreffender Weise zu heben und dadurch den Wohlstand der landwirthschaftlichen Bevölkerung zu fördern.

2. Sie spricht den Wunsch aus, daß bei kantonalen Prämierungen die Zuchtviehgenossenschaften besonders berücksichtigt werden möchten.

* * *

Versichere! Der Vorstand des schweiz. landwirthschaftlichen Vereins läßt an die Landwirthe einen warmen Aufruf:

Wenn graufiges Unwetter seine Hagelkörner prasselnd niederpeitscht und in Wiesen, Aedern, Reben, an Bäumen und in Gärten namenlose Verwüstung anrichtet, steht der Landwirth schwer getroffen und gebeugt am Grabe seiner Jahresernte. Dumpfes Weh schneidet tief in's Herz hinein. Und solch' Herzeleid, wie so oft ist es im Verlaufe der letzten 10 Jahre hereingebrochen über die gesegneten Fluren unseres Heimathlandes, hinein in die verschiedensten Gegenden desselben, hinein in die Wohnungen so vieler Berufsgenossen! Wohl ergehen bei schweren Katastrophen Aufrufe an die nicht betroffenen, wohlthätigen Mitbürger, durch Beiträge Noth und Elend mildern zu helfen. Mehr und mehr aber treten die Liebesgaben zurück im Hinblick darauf, daß den Landwirthen Gelegenheit geboten ist,

suchten auch alle Taschen und sonstige Stellen, wo sie Geld oder andere brauchbare Dinge vermuten konnten. Was man beim Feinde fand, war rechtmäßige Beute, die unter die ganze Mannschaft der Patrouille vertheilt wurde, das Andere ward pünktlich bei den Regimentern, denen die Gebliebenen angehört hatten, abgegeben.

Groß und allgemein war der Jubel, womit man mich, den Todtgeglaubten, beim Wachtfeuer empfing, und die sichtbare Anhänglichkeit meiner Kameraden rührte mich tief. — Leider ward mir hier nicht viel Mast und Pflege zu Theil, deren ich doch in so hohem Grade bedurfte. Ich hatte kaum einige Löffel voll warmen Wein und ein Stück harten Kukuruzkuchen genossen, als plötzlich der Befehl kam, so rasch wie möglich aufzubrechen und uns auf das Hauptkorps zurückzuziehen, da wir sonst Gefahr liefen, überflügelt und abgesehen zu werden. Da half freilich kein Bedenken. In wollene Decken gehüllt, ward ich auf den Proviantwagen gelegt, die Reiter sätzelten hurtig ihre Pferde ab, und in raschem Trab ging es fort. Aber von den Stößen des Wagens ohne Federn, auf den furchtbar schlechten Wegen, schmerzten mich die Wunden, so fürchterlich, daß ich einigemal, so sehr ich mich dagegen sträubte,

durch Versicherung der Früchte vor schweren Hagelschaden sich zu schützen, und dieses Argument hat vieles für sich. Darum die Mahnung: Versichere!

Draußen in der Natur steht alles so schön, so verheißend, so hoffnungsvoll! Mit verhältnißmäßig geringen Mitteln kannst du den Ertrag vor der Zerstörung des Hagelschlages schützen: darum: Versichere!

Sidgenossenschaft

Bundesversammlung. Der Bundesrath hat für die bevorstehende, den 2. Juni beginnende ordentliche Session der Bundesversammlung folgende Traktanden vorgesehen: Wahlakten-Prüfung; Bureau-Bestellung, Wahl der Budgetkommission; Geschäftsbericht und Staatsrechnung pro 1889; Fabrik- und Handelsmarken; Nationalrathswahlkreise; Landesmuseum; Entlassung dienstfähig gewordener eidgen. Beamter und Angestellter; Veröffentlichung der Verhandlungen der eidgen. Rätthe; Bundesfeier; Revision der Bundesverfassung; Telegraphengebäude in Bern; Post- und Telegraphengebäude in Thun und Sitten; Korrektur der Brode und der Saane; politische Rechte und zivilrechtliche Verhältnisse der Niedergelassenen und Ausenthalter; Auslieferung gegenüber dem Ausland; baselstädtische Verfassung; Pferderegieanstalt; Pferdezählung; Kriegsmaterial Beschaffung für 1891; Entschädigung für Rekruten-Ausrüstung pro 1891; Alkoholverwaltung; Nachtrags-Kredite pro 1890; Revision des Banknotengesetzes; Zolltarif; Unfall- und Krankenversicherung; Bericht des Bundesrathes betreffend Arbeiterschuttkonferenz; Eisenbahngeschäfte (darunter Sissach-Gelterkinden); Zeitungstage; Rekurs Digler-König; Rekurs Mariahill; Rekurs Tessin; Beschwerde von Ludwig Niederhäuser; Petition betreffend Heilsarmee.

Eine freundliche Einladung richtet Pfarrer v. M., der Weltüberblicker des „Mibw. Volksblatt“ an die Katholiken Deutschlands. Bekanntlich können diese ihre diesjährige Versammlung in München nicht abhalten und sind nun auf der Suche nach einer Stadt, welche sie aufnehmen will. Fr. v. M. sagt:

Ich aber, so klein und unbedeutend ich bin — ich weiß Euch einen Rath und zwar einen guten: Kommt mit Eurer Katholiken-Versammlung im nächsten Herbst zu uns, in die Schweiz! Luzern und Freiburg werden sich eine Ehre daraus machen, Euch zu beherbergen; die protestantische Stadt Zürich hat schon zwei oder mehrmal einem schweizerischen Katholikentag Raum und Luft gewährt; keinem einzigen Nebenworte wurde ein Haar gekrümmt, keinem Geistlichen ein beleidigendes Wort nachgerufen; die Stadtbürger von Zürich gaben freiwillig ihre prächtige Tonhalle her zur Abhaltung der Versammlung;

in ein Stöhnen und Wimmern ausbrach, worüber ich mich noch jetzt ärgere. Bald übrigens wurde ich wieder ohnmächtig und hörte, sah und fühlte nichts mehr: nur daß der Wagen bisweilen still hielt, dann wieder rasch fortfuhr und ich endlich von demselben herabgehoben und entkleidet wurde, empfand ich, als ob mir dies Alles im Traume geschähe.

Ein neuer schneidender Schmerz ließ mich endlich wieder erwachen und die Augen aufschlagen. Und da ward mir ein seltsamer Anblick. Auf einem laugen hölzernen Tisch lag ich entkleidet ausgestreckt, während mein treuer Wursche, den ich seit meiner Verwundung jetzt zum erstenmale wieder sah, mit beiden Armen fest meine Füße umfaßt hielt, so daß ich diese nicht bewegen konnte; auf gleiche Weise fühlte ich meine beiden Arme gefesselt. Ueber mich gebeugt stand ein Doktor mit einer großen Brille, eine weiße aber bereits blutige Schürze vergebunden und die Hemdärmel weit aufgeschlagen, neben ihm ein Gehilfe mit blinkenden Instrumenten in der Hand. Unbarmherzig wühlte der Doktor in der Schußwunde herum, um die Kugel zu finden, und der Schmerz, den diese Operation mir verursachte, war es, was mich aus meiner Betäubung geweckt hatte. End-

nicht einmal dem Herrn Polizei-Direktor Fischer wäre es eingefallen, ein Wort dagegen zu sagen. Kommt zu uns; die freie Schweiz wird stolz darauf sein, vor der ganzen Welt zu zeigen, daß das Recht der Freiheit, das Vereinsrecht bei uns noch etwas gilt, daß wir stärker sind als diese groben Bayern und daß die freie Schweiz sich keineswegs fürchtet vor einer Katholikenversammlung!

Postwesen. (Mitg.) Portofreiheit für die Brandbeschädigten von Balgach (St. Gallen). Bezugsnehmend auf die Ermächtigung des schweizerischen Bundesrathes vom 22. Oktober 1874 wird hiemit für die zu Gunsten der Brandbeschädigten in Balgach (St. Gallen) versandten Liebesgaben bis zum Gewichte von 5 kg. (die Geldsendungen und daher auch die Geldanweisungen inbegriffen) die Portofreiheit bewilligt; ebenso für die ein- und ausgehenden Korrespondenzen der betreffenden Hilfskomites.

Kantone

Bern. Am Dienstag um 2 Uhr Nachmittags verdunkelte sich der Himmel bei drückender Schwüle. Den schweren Regentropfen, die das Wetter eröffneten, folgte dichter Hagel, welcher baumnußgroß auf Straßen und Dächer niederprasselte. Es war Dienstagsmarkt. Manches Berner Bauernwägelchen, deren Inhaber sich in den Wirthshäusern gütlich thaten, stand bepannt im Freien. Bekanntlich führen die haushälterlichen Berner Bauern, wenn sie die Dienstagsmärkte besuchen, das Futter für die Pferde mit sich und lassen die an die Wägelchen gebundenen Thiere auf Straßen und Plätzen stehen, um sich das Stallgeld zu ersparen. Ein Theil der Plätze, selbst die nächste Umgebung des Bundesrathshauses, ist an Markttagen wie in öffentliche Stallungen verwandelt. Als die großen Hagelkörner vom Himmel fielen, rannten einige Pferde davon, so viel sie Boden finden konnten. Andere flüchteten sich gleich den Menschen in die bedeckten Lauben. Am Durchgang beim Käfigthurm stand mit drei Pferden bepannt, der zur Fahrt nach Wabern bereite Omnibus. Der Wagen war rings besetzt von Frauen und Kindern, welche sich heimzuführen lassen wollten. Als die Hagelgeschosse immer größer, immer reicher niederschlugen, wollten die Pferde durchbrennen, so daß die vielen Insassen im Begriffe standen, sich aus dem Wagen in die nahen Häuser zu retten. Ein Kutscher zeigte heute seinen Filzhut. Er sah so zerlöchert aus, als hätte dessen Träger in einer heißen Schlacht inmitten des Kugelregens gestanden. Unzählige sind die vom Hagelkorn zerschlagenen Scheiben. Wo es an Jalouieläden gebrach, waren die Hausfrauen genöthigt, die Fenster zu öffnen u. die eifigen Geschosse sich direkt in die Wohnräume jagen zu lassen, wenn sie die Fensterscheiben vor gänzlicher

sich glückte es ihm, die Kugel mit der Zange zu fassen und glücklich herauszubringen. Ich erhielt jetzt einen regelmäßigen Verband. Sofort wandten sich die Heilkünstler zu meinem Beine, und auch hier ging es nicht ohne tüchtige Schmerzen ab. Darauf ward ich sorgsam auf ein von Strohschütten, Kissen (wollene Decken) und Sattelsellen bereitetes Lager in der Ecke einer alten, rauchigen und schmutzigen Kammer gelegt. Bei dieser Operation war es schon heller Tag; ich hörte auf meine Frage, die Mittagsstunde sei nahe, und so mußte ich denn viele Stunden in bewußtlosem Zustande herumgeführt worden sein. Etwas Fleischbrühe aus Tafelbouillon, die unsere Aerzte gewöhnlich mit sich führten, und einige Bissen Kukuruzkuchen thaten mir sehr wohl. Mein treuer Bedienter, dem fortwährend die Thränen in den mächtigen schwarzen Schnurrbart rollten, setzte sich an den Füßen meines Lagers nieder, um meine Ruhe zu bewachen. Von ihm erfuhr ich auch, daß wir im Wirthshaus eines von uns stark besetzten Dorfes seien und wir wohl längere Zeit hier rasten könnten.

(Fortsetzung folgt.)

Bertrü
graphie
Geschä
das ga
durch
Thuner
mußte
befürch
fahrt
blieben
zeigt d
lag au
und B
Anprat
So
Ber
wurde
heftiger
Schloß
und w
Nu vo
Blätter
Der v
betrach
Luz
Abends
gegen
prächtig
größter
In
starkes
Seebod
deckt.
Ueber
zirka h
fürchter
zwei
Die W
waren,
denself
Ob
Nard
Luzern
fährt z
den Ka
Reise,
und W
siedler
wie da
v o l l e
Luzern
das G
mitteln
dem ei
jähriger
dinal
nie ge
Abends
dem F
der Pa
von P
mung
von Fi
von ca
des Ka
volk A
Selige
Kirchen
Mar
verurfa
große
Wünl
in Neb
und d
sollen
gelitten
Sch
berichte
hanni
schon g
seine
wir en
Nevath
keiner!
Snarre
plöchlic

Direktor Fischer gegen zu sagen. er wird stolz zu zeigen, daß es nicht bei uns sind als diese Schweiz sich

Freiheit für von Balgach die Ermächtigungsrathes vom die zu Gunsten (St. Gallen) Gewichte von daher auch die Portofreiheit ausgehenden Hilfskomites.

Nachmittags ender Schwüle. das Wetter er-her baumniederprasselte. Berner Bauern- den Wirths- im Freien. lichen Berner fücke besuchen, ich und lassen ich das Stall- Bläse, selbst athshauses, ist taltungen ver- elkerner vom rde davon, so bere flüchteten edten Säuben. stand mit drei nach Wabern rings besetzt sch heimführen schosse immer n, wollten die ielen Insaßen m Wagen in Kutscher zeigte erlöchert aus, eßen Schlacht en. Unzählige men Scheiben. en die Haus- u. die eifigen umie jagen zu vor gänzlicher

der Zange zu Ich erhielt sofort wandten ine, und auch schmerzen ab. von Strohd Sattelfellen ten, rauchigen ei dieser Ope- ich hörte auf ei nahe, und bewußtlosem etwas Fleisch- re Nerzte ge- einuige Wissen Wein treuer ränen in den vollen, sehte nieder, um ma erfuhr ich mes von uns wohl längere

Vertrümmerung bewahren wollten. Die Photographiefirma Vollenweider und Sohn mußte das Geschäft laut Anzeige im Intelligenzblatt schließen: das ganze Glasdach des Ateliers ist am Mittwoch durch den Hagelschlag zertrümmert worden. Den Thuner Zug, welcher um 2¹⁵ abfahren sollte, mußte man im Bahnhof Bern zurückhalten, da zu befürchten stand, keine Scheibe wäre bei der Ausfahrt während des schrecklichen Wetters ganz geblieben. Besonders viele zerschlagene Scheiben zeigt das Münster. Unter den Kastanienbäumen lag auf dem Boden ein Meer geknickter Blätter und Blüten. Ganze Zweige erlagen dem harten Anprall des eine halbe Stunde dauernden Hagels.

So wird der „N. Z.“ geschrieben. **Bern.** Am Dienstag, Nachmittags nach 3 Uhr, wurde auch die Gegend von Burgdorf von einem heftigen Hagelwetter heimgesucht. Die Schlossen prasselten eine Zeitlang so massenhaft und wüthig zur Erde nieder, daß dieselbe im Nu von Eisküchen förmlich bedeckt war und Blätter und Blüten von den Bäumen flogen. Der verursachte Schaden ist jedenfalls ein sehr beträchtlicher.

Luzern. In Escholzmatt fahen sich Samstag Abends die Höhen gegen Muttig und weiter gegen Schüpfheim wie im Winterkleide an. Die prächtig stehenden Kulturen und Blüten wurden größtentheils zernichtet.

In Greppen hatte man gleichen Tags ein starkes Gewitter mit Hagelschlag. Der ganze Seeboden bis zur Ortschaft war mit Hagel bedeckt. Der Schaden ist nicht unbeträchtlich.

Ueber Romoos zog Samstag Nachmittags zirka halb 6 Uhr vom Rappe herkommend ein fürchterliches Hagelwetter, welches mehr denn zwei Drittel der Kulturen gänzlich zernichtete. Die Bäume, welche im schönsten Blüthenschmucke waren, stehen kahl und entblättert da. Unter denselben sah man viele todtgebliebene Vögel.

Obwalden. Besten Sommer hielt sich S. E. Kardinal Ledochowski längere Zeit in Luzern auf und machte u. A. auch eine Wallfahrt zum Grabe des sel. Bruder Klaus und in den Kant. Zur Erinnerung nun an die erhebende Reise, zum Danke für die erhaltenen Gnaden und Wohlthaten und zur Ehre des seligen Einsiedlers vom Kanst schickte nun der Kirchenfürst, wie das „Luz. Volksbl.“ meldet, einen prachtvollen Kelch sammt Patene an seinen in Luzern wohnenden Reisebegleiter, mit der Bitte das Geschenk der Kirche in Sacheln zu übermitteln. Es ist dies der gleiche Kelch, welcher dem einstigen Erzbischof von Posen zum 25-jährigen Bischofsjubiläum verehrt wurde. Kardinal Ledochowski hat den Kelch konsekrirt, aber nie gebraucht. An der Kuppe ist das letzte Abendmahl in getriebener Arbeit angebracht, auf dem Fuße sind in gleicher Weise die Medaillons der Patrone des Erzbischofs, des Bisthums und von Posen placirt, und eingravirt ist die Widmung des hohen Donators an den sel. Nikolaus von Flüe. Das Geschenk repräsentirt einen Werth von ca. 2,000 Fr. und soll zugleich der Besinnung des Kardinals gegen das katholische Schweizer-volk Ausdruck geben, dessen Nationalheiliger der Selige ist. Ehre dem Edelsinne des hohen Kirchenfürsten.

Margau. Das Gewitter vom 21. Mai verursachte auch im argauischen Bezirk Baden große Schädigungen. In Dättwil, Mellingen, Münslihausen wurde die erwartete schöne Ernte in Reben und Obstbäumen, sowie das Gras und das Getreide vernichtet. Auch in Baden sollen die Reben nicht unbedeutenden Schaden gelitten haben.

Schaffhausen. Das „Schaffh. Intelligenzbl.“ berichtet: Die Rebe, welche sonst erst um Johanni grün über den Rhein schimmert, treibt schon große Schosse und jeder kann heute schon seine Trauben abzählen. Welcher Ernte sehen wir entgegen! Die Stadt Schaffhausen und der Neuhath seit Dienstag Abends um 6 Uhr gar keiner! Zwischen 5 und 6 Uhr ein unheimliches Knarren, ein Verfinstern des Himmels, und plötzlich Hagel in Größe von Haselnüssen und

nach einer Viertelstunde noch eine weitere Viertelstunde in Größe von Baumnüssen. Entlaubt stehen die Bäume, zerschlagen das Gras, die Rebschosse abgeknickt. Herblingen sah aus wie in Schnee, in Hofen, Wibern wurden sogar Fensterscheiben zertrümmert. Der Klettgau blieb glücklicherweise verschont. Schwer betroffen sind bloß der Neuhath und die nächste Umgebung der Stadt Schaffhausen und Neuhausen.

Graubünden. Der Brandschaden in Tiefen- kasten wird auf über eine halbe Million geschätzt. Die Versicherungssumme beträgt 207,000 Fr.

Wallis. In der Nacht vom 13. auf den 14. dies wurde im Gotthardhospiz eingebrochen. Die Räuber plünderten die Vorrathskammern, scheinen aber beim Fortschaffen ihres Raubes gestört worden zu sein. Wenigstens warfen sie weniger werthvolles von sich; nur eine Uhr fehlt.

Genf. Ein Hagelwetter hat Sonntag Abend in einem Theile der Genfer Weinberge arg gehaust.

Kanton Freiburg

Großer Rath. Sitzung vom 23. Mai. Das Hypothekarkassegesetz wird in dritter Lesung definitiv und mit Einstimmung angenommen.

Die Rechnung der Wasser- und Bälbergesellschaft wird genehmigt. In den 15 Monaten, da die Verwaltung in den Händen des Staates ist, wurde ein Reingewinn von 41,609 Fr. erzielt.

Dritte Lesung des Jagdgesetzes. Die Jagdbewilligung für die Gegend auf 30 Fr. festgesetzt. Diejenige für die Ebene auf 30 Fr. festgesetzt.

Fr. Morard stellt folgende Motion: Der Staatsrath ist eingeladen die Frage zu prüfen, ob es nicht angezeigt wäre, die Mitgliederzahl des Kantonsgerichtes herabzusetzen.

Wahlen: Hr. Huber wird als Kantonsrichter mit 48 Stimmen wieder bestätigt.

Die Ersatzwahl in's Kantonsgericht an Stelle des verstorbenen Hrn. Wülfard wird auf Vorschlag des Hrn. Staatsraths Wed verschoben.

Fr. Morard wird als Suppleant beim Kantonsgericht mit 63 Stimmen einstimmig wieder bestätigt.

In Ersetzung des verstorbenen Hrn. Berjet wird als Suppleant in's Kantonsgericht gewählt Hr. Chatton, Gerichtsschreiber in Remund, mit 48 Stimmen.

Fr. Julius Sallin wird als Schatzamtvorsteher mit 51 Stimmen wieder bestätigt.

Fr. Modest Bise wird als Generalkommissär mit 48 Stimmen wieder bestätigt.

Als Verwaltungsmitglieder der Tilgungskasse wird Hr. Roman Deschenaug, wieder bestätigt, Hr. L. Cardinaug in Ersetzung des verstorbenen Hrn. Berjet, neu gewählt.

Als Kassier der Tilgungskasse wird Hr. Julin wieder bestätigt.

Als Censoren der Tilgungskasse werden ernannt die Hrn. Morard und Vonderweid.

Dem Hochw. Hrn. Lauter, Redaktor des „Basler Volksblatt“ wird das Bürgerrecht erteilt. Die Session ist geschlossen.

Unsere Landwehrmusik machte letzte Woche einen größern Ausflug über Basel, Schaffhausen und Zürich. Ueber das Konzert, welches sie am Sonntag Abend in Basel gab, schreibt das „Basler Tagblatt“:

Einen herrlichen Abend bot uns am Sonntag die Freiburger Landwehrmusik im Sommer-Kasino. Das gegen Abend immer zweifelhafter gewordene Wetter ließ einen schwachen Besuch befürchten und in der That war bei Beginn des Konzertes, um 7 Uhr, kaum die gedeckte Veranda besetzt. Nach und nach füllte sich aber auch der freie Vorplatz, so daß schließlich wohl der letzte Platz von dem begeistert zuhörenden Publikum in Beschlag genommen war. Die Eröffnung des Konzertes bildete der brillante Marsch aus Mendelssohn's Sommernachtsstraum; der Applaus steigerte sich von Nummer zu Nummer; ein vorzüglich vorgetragenem Pistonsolo mußte wiederholt werden; ebenso ein Potpourri „Zwischen Zura und Alpen“, das uns in zwangloser Reihenfolge unsere lieben heimatlichen Weisen zu Ohren führte. Das war wieder einmal so ein ächt schweizerisches Potpourri, wie wir sie hier in Basel leider viel zu selten zu hören bekommen. Das ist Musik, die Herz und Gemüth erwärmt, die uns in die schönste Zeit unseres Lebens, in unsere Jugendzeit zurückversetzt, wo

wir in ungetriebter, frommer Begeisterung diese einfach schönen Weisen mitfingen halfen, noch nichts wissend von Positiv und Parleigezänk, sondern nur den Begriff eines einigen schönen Vaterlandes kennend. Möchte doch diese Seite der Musik und des Gesanges wieder mehr zu Ehren gezogen werden, jene Seite nämlich, welche nicht nur auf den Verstand und die Kritik, sondern auf das Gemüth berechnet ist. Die Pflege des Gemüthes ist die edelste Seite der Kunst und sie findet beim Volk auch stets die dankbarste Anerkennung. Gibt es ein schöneres Schweizer Lied, als das, welches die Freiburger am Sonntag Abend nicht gespielt, sondern unter süemischem Applaus als Gesangsbeilage ihres Potpourris gesungen haben:

Ein Schweizer das bin ich,
Ein fröhlicher Hirt
In Freiheit und Alpen geboren
oder das Frühlingslied des Semmen:
Der Ustig wot cho
Der Schnee zerget scho
Der Himmel ist blaue
Der Sigger het gschraue
Der Maie ist do.
Lustig use ufem Stall
Mit de lauebe Chlene
Nest schöne Zit ist cho
Lust und Freude warte scho
Obe uf be Frühne.

oder dasjenige des Gensjägers:
I de Frühne isch mis Lebe
Und im Thal thuen i lei guet.

Das ist ein ächtes, unverfälschtes Schweizergewächs, das durch das Alter an Werth nicht abnimmt und von dem namentlich unsere Jugend in vollen Zügen genießen sollte.

Es bleibt uns noch der Greizer Kuchreigen des Hrn. Currat zu erwähnen übrig. Diese Leistung bildete den Clanzpunkt des Abends und versetzte uns in Gedanken zurück in die unvergeßlichen Tage des letzten Wingerfestes. Dort war Hr. Currat an der Spitze einer ganzen Semmerei erschienen und als er, nur von dem Gelächte der Gloden seiner Heerde unterbrochen, vor dem nach tausenden und aber tausenden zählenden, athemlos lauschenden Publikum die so einfachen, aber wunderbar wohlklingenden Melodien seines Ruhreigens über den weiten Platz hin ertönen ließ, da war vor innerer Bewegung manches Auge feucht geworden und wir hätten den sehen mögen, der nicht von Ehrfurcht erfüllt worden wäre, vor den alten heiligen Sitten und Gebräuchen unseres schönen Vaterlandes.

Und auch am Sonntag Abend war der Vortrag des Herrn Currat, obgleich die großartige Synergie des Wingerfestes fehlte, von überwältigender Wirkung auf alle Anwesenden; der Applaus wollte nicht enden, zwei-, dreimal wurde der im Schmucke, ächten Semmentostüme erschienene Sänger hervorgerufen, so daß er sich gezwungen sah, nicht nur den Ruhreigen zu wiederholen, sondern auch noch ein anderes, reizendes Lied beizugeben, das mit den Worten schloß:

«L'enfant c'est l'avenir.»

Ja gewiß: das Kind ist die Zukunft, und deshalb wollen wir nicht müde werden, in unseren Kindern den Sinn zu wecken und zu pflegen für all das Schöne und Erhabene, was das Gemüthleben unseres Volkes von Alters her hervorgebracht hat, denn da liegt für uns alle ein Schatz von unbemessenbarem Werthe geborgen. Den Freiburger Landwehrmännern aber, ihrem tüchtigen Direktor Hr. Sidler und ganz besonders auch Hrn. Currat, die uns alle einen so genussreichen Abend verschafft haben, und von welchen wir in Basel in Bezug auf die Pflege der vaterländischen Musik noch vieles lernen könnten, möchten wir von Herzen zurufen: Au revoir!

Schweizer. katholische Rettungsanstalt für verwahrloste Knaben. Das letzte Mittwoch, 20 ds., in Olten unter dem Vorsitz des Hrn. Pfarrers und Großrath Döbeli von Muri (Margau) tagende Gründungskomite hat sich nunmehr definitiv für Einrichtung dieser Anstalt auf dem großen und herrlich gelegenen Herrschaftsgute in Drogneß bei Remund entschieden. Die außerordentlich günstigen Bedingungen, welche dieses Projekt in jeder Beziehung bietet, bestimmten die Versammlung, auf früher gefaßte Beschlüsse zurückzukommen. Die Anstalt soll in kürzester Frist und unter erprobter Leitung eröffnet werden. Die geplanten Neubauten in Hermetschwil, die man früher in Aussicht genommen hatte, sollen immerhin ausgeführt und mildthätigen Zwecken in erweitertem Maßstabe dienlich gemacht werden.

Schöne Fortschritte machen die Böglinge des Collegiums St. Michael auch in der Pflege der Kirchenmusik. Am Pfingstsonntag wurde

Jangl's op. 76, St. Cassians-Messe für gemischten Chor und Orchester recht gut aufgeführt. Es ist dies eine schöne Leistung und im Vergleich zu früher ein großer Fortschritt. Die neue Direktion (Hr. Sidler) macht sich in recht vortheilhafter Weise bemerkbar.

Schweizerischer Studentenverein. Deutscher kant. Verband. Wegen einem unvorhergesehenen Ereignis wünschen wir die Versammlung Donnerstag, den 19. Juni, statt wie beschlossen, Donnerstag, den 3. Juli, abzuhalten. Diejenigen Herren, denen es unmöglich sein sollte, an der Versammlung unter diesem Datum theilzunehmen, sind gebeten, dieses dem Präsidium anzuzeigen. (Mitgetheilt.)

Mittheilung. Die 6 Gesangsvereine: Sociétés de chant, Deutscher gemischter Chor, Deutscher Männerchor, Cäcilienverein, Mutuelle und Cäcilienno organisiren eine gemeinsame Fahrt auf das Gesangsfest des Sängerbundes in Romont, Sonntag, den 1. Juni. Abfahrt mit dem 7 Uhr Zuge Morgens, Abfahrt in Romont 9 Uhr Abends. Die Passivmitglieder der genannten Vereine, die diese Fahrt mitmachen wollen, sind gebeten, sich hierfür bei den respektiven Vereinskassieren rechtzeitig oder direkt beim Hauptkassier, Hrn. Viktor Chalamel, bis spätestens Samstag, den 31. Mai, 6 Uhr Abends anzumelden. Preis für Hin- und Rückfahrt 1 Fr. 45. Für Bankettkarten und Sängerscheine haben sich die Vereinsmitglieder an ihre Vereinskassiere zu wenden. Preis 3 Fr. 50.

Telegramme

Berlin, 24. Mai. Der deutsche Katholikentag wird nun wahrscheinlich in Mainz stattfinden.
Schmitzen, 26. Mai. (Privattelegramm). An der heutigen Piusvereinsversammlung große Theilnahme, auch von der Stadt. Beim feierlichen Hochamte und überfüllter Kirche ausgezeichnete Festpredigt. Gehobene Feststimmung.

Briefkasten der Redaktion

H. p.: Zum morgigen «Fete» herzliche Glückwünsche.
Nach B.: Besten Dank. In nächster Nummer.

Kardinal Mermillod

Das wohlbetreffene Portrait des zum Kardinal ernannten Bischof von Genf und Lausanne, ist enthalten in Heft 4 der von Drell Füssli und Cie., in Zürich, herausgegebenen Schweizer Portrait-Galerie.

Das Heft ist apert zum Preise von

1 Franken

zu beziehen durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes. (191)

Bad Bonn

Bei Freiburg, Schweiz



Dieses Etablissement, welches seit Jahrhunderten einen unbestrittenen Ruf genießt, wird von seinem Eigentümer auf einem untadelhaften Fulse und mit Confort betrieben. Ausgezeichnete und reiche Tisch; Forellen und andere Fische zu jeder Stunde; sympathisches Dienstpersonal. Besondere Rücksichten gegenüber Leidenden. Mildes und gesundes Klima, Spazierwege, Wälder, Schattenplätze, verschiedene Spiele u. s. w.

Die Heilkraft der schwefelhaltigen, alkalischen und eisenhaltigen Wasser ist sprichwörtlich geworden (es könne ihr keine Krankheit widerstehen). Gottesdienst in der Kapelle. (105)

Preise Table d'hôte, I. Klasse Fr. 4. 50; II. Klasse Fr. 3. 50 (Zimmer, Pension-Bedienung.)

Anzeige und Empfehlung

Der Unterzeichnete zeigt hiermit seinen werthen Kunden an, daß er mit dem 15. dies die von ihm bisher selbst betriebene Metzgerei dem Hrn. Joh. Zürcher, Metzger in Ubigen, pachtweise übergeben hat. Für das ihm geschenkte Vertrauen bestens dankend, ersucht er das Tit. Publikum, solches auch auf seinen Nachfolger übertragen zu wollen.

Neuenegg, im Mai 1890.

Emil Herren, Wirth.

Auf Obiges Bezug nehmend, zeige ich meinem geehrten Publikum an, daß ich von nun an stets mit frischem Rind-, Schaf-, Kalb- und Schweinefleisch, sowie mit Würsten, Speck und hiesigem Schweine- und Nierenfett versehen sein werde, und empfehle mich zur gefl. Abnahme bestens, unter Zusicherung reeller und möglichst billiger Bedienung.

Neuenegg, im Mai 1890.

(189) 260

Joh. Zürcher, Metzger.

Jedes Stück mit Garantie!

Sensen mit und ohne Wörbe

beste Mailänder-Becksteine

Sen-, Gras- und Dünggabeln

sowie sämtliche Artikel in Eisen, Stahl, Metall in größter Auswahl zu billigsten Preisen, bei

Heinrich Imgrüth,

(154)

Kerzers, Eisenwaaren- und Lampenhandlung, Laupen.

Schweizerische Rentenanstalt

Inländische, auf Gegenseitigkeit beruhende Lebens-Versicherungs-Gesellschaft
Gegründet im Jahr 1857

Versichertes Kapital: Fr. 82,000,000 — Reservefonds: Fr. 27,000,000

Neue Tarife und Bedingungen vom 1. Mai 1890 an

Der ganze Gewinn wird an die Versicherten vertheilt, je nach ihrer Wahl in der Form von Renten, aufsteigenden Dividenden oder Kapital-Vermehrung. Zweifellose Sicherheit. — Sparsame Verwaltung. — Das ganze geschäftliche Verfahren der Gesellschaft wird von einem Aufsichtsrath von 25 versicherten Mitgliedern überwacht. — Ausführliche Berichte werden den Versicherten alljährlich zugestellt.

Tarife und Prospectus stehen zur Verfügung bei den H. J. Guex & Chabanes, Bankiers, in Vivis, Generalagenten für die französische Schweiz, oder für den Kanton Freiburg bei den Herren:

Ernst Gottrau, Notar, in Freiburg; — Alfred Tschachtli, Gerichtspräsident, in Murten; — Albert Tanner, Kaufmann, in Boll. (249) (137)

2500 bis 3000 Fr. jährlichen Nebenverdienst können solide Personen jeden Standes erwerben, welche in ihren freien Stunden eine angenehme Beschäftigung übernehmen wollen. Offerten sub. S. 1417 an M. 7506 Z. (171) Rudolf Woffe, in Zürich.

Mariazeller Magenropfen,

vortrefflich wirkendes Mittel bei allen Krankheiten des Magens.



Unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, übertriebenem Athem, Blähungen, saurem Aufstoßen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand und Gries, übermäßiger Schleimproduktion, Gelbsucht, Ekel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung, Ueberladung des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer-, Nitz-, Leber- und Hämorrhoidal-leiden. Preis eines Fläschchens sammt Gebrauchsanweisung Fr. 1. 80. Central-Vertrieb durch Apotheker Carl Brady, Krenslor, Oesterreich, Wäbren. General-Versehungungs-Depot für die Schweiz bei Apotheker Paul Hartmann in Steckborn. 4

Freiburg: Apotheke, Bochat u. Bourgnest; Karl Lapp, Drog.; in Willisburg: Ap. Caspari; in Boll: Ap. Richter; Ap. Magnenat, Ap. Gavin in Kappel-St. Dionys; E. Jambé; in Etäts-am-See: Apotheke Porcelet; in Murten: Ap. Golliez, sowie in den meisten Apotheken der Schweiz. (564)

Aktiengesellschaft Schweizerische Annoncen-Büreau

von

Orell Füssli & Comp.

Annahme von Annoncen

für alle Zeitungen des Kantons, der Schweiz und des Auslandes
Billigste Preise Prompente Expedition

Absolute Diskretion

Zu verkaufen

ein schönes Heimwesen von ungefähr 40 Zucharten Matt- und Ackerland mit etwas Waldung, an der Kantonalstraße von Freiburg nach Bliffenen gelegen. Sich zu wenden an Orell Füssli, — Annoncen, in Freiburg. (188)

Wohnung zu vermieten

mit Stall und Bühne im Palatinat Nr. 311. (174) 259

Ehemalige

Brennerei Gebrüder Monnen

Oberamtsgasse, Freiburg

Cognac zu 1/2, 2, 1/2 und 4 Fr. per Liter;

Apfelbranntwein zu 1 Fr. 40 Rp. per

Liter;

Weingeist zum Brennen (weiß), 50 Rp. per Liter. (92)